

# Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

**Pränumerations-Preise:**  
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:  
 Buchdruckerei **C. Romwalter & Sohn**, Grabenrunde 121.  
 Telefon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**  
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.  
 Annoncenaufträge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.  
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

## Mit Vorsicht aufzunehmen.

Oedenburg, 8. Februar.

Zuverlässigen Quellen zufolge sprach sich der Großfürst-Thronfolger von Rußland seinen Eltern und verschiedenen sehr hohen Persönlichkeiten gegenüber ganz entzückt über die wahrhaft herzliche Aufnahme in Berlin aus. Ebenso stimmen Unterrichtsleute darin überein, daß bei den intimen Rücksprachen zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Czarenwitsch gar manche schwebende Frage geklärt wurde.

Wenn aber die „Rölnische Zeitung“ mit dem vollen Brustton der Ueberzeugung bestimmt versichert, daß der russische Thronfolger ausdrücklich erklärt habe, es bestehe zwischen Rußland und Frankreich nicht nur kein Bündniß, sondern nicht einmal irgend eine bindende Abmachung, so ist diese sonst so erfreuliche Nachricht nur mit großer Vorsicht aufzunehmen.

Gewiß ist nur, daß der Czars in seiner Freundschaft für Frankreich durch die dort zu Tage gekommene Finanzskandale und namentlich durch die beispiellose Korruption, die in den obersten Schichten der französischen Politiker plaggegriffen hat, sehr ernüchtert worden ist. Kaiser Alexander III. ist eben, trotz seines Eigensinnes, seiner unbeugsamen Despotie und seiner sonstigen Regenten-Untugenden doch ein durch und durch nobler Charakter, wahrheitsliebend, hochsinnig und ehrlich. Was muß ein solcher Mann empfinden, wenn vor ihm das wüste Bild der Schelmenstreiche entrollt wird, die sich so viele hervorragende Männer Frankreichs haben zu Schulden kommen lassen? Er muß verstimmt, er muß angeekelt werden.

Die Art und Weise, in der die Reise des Cäsarewitsch nach Berlin inszeniert und ausgenutzt wurde, scheint darauf hinzudeuten, daß die Panama-Dinge bei Alexander III. in der That auch gewisse politische Folgen hervorgerufen haben. Daß diese aber bis zum kompletten Bruche Rußlands mit Frankreich führen

sollten, wird zwar von den Optimisten behauptet, ist aber mit Vorsicht aufzunehmen.

Man achte die vom Großfürsten-Thronfolger in Berlin dem Deutschen Kaiser gegenüber gemachten, auf eine sehr friedliche politische Stimmung im Czarenreiche hinweisenden Äußerungen für nicht zu geringe — auch das wäre ein politischer Fehler — aber man taxire sie nicht zu hoch, denn das könnte sich bitter rächen. Stärker als sein Abscheu gegen die Korruption der Regierenden in Frankreich, sind die nationalen Strömungen in Rußland, ist der Druck jener Elemente, die anti-deutsch und noch mehr jener, die anti-österreichisch-ungarisch sind.

So unumschränkt ein Czars ist, so kann er doch nicht Alles, was er will. Das Volk der Rußen, die öffentliche Meinung, hinter der natürlich die Nation steht, ist selbst in dem despotisch regierten Rußland von sehr maßgebendem Gewicht. Wie denkt nun das russische Volk? Die Gebildeten werden wohl auch von der Rewa aus die Panama-Vorfälle mit Ekel sehen, aber sie werden im Stillen denken: „Tout comme chez nous. Die Herren französischen Minister und Volksvertreter der dritten Republik stehlen, wie unsere — Diebe.“ Die großen Massen aber werden von Panama und von Panama-Scandalen nichts erfahren. Auf die öffentliche Meinung Rußlands werden also diese Dinge nicht jenen gewaltigen Eindruck hervorbringen, wie auf den Czars, der noch obendrein durch die Anschuldigungen, die man gegen Baron Mohrenheim ausgesprochen hat, sich persönlich verletzt fühlen dürfte.

Und aus Alldem schlußfolgern wir, daß eine deutsch-russische Annäherung, wenn sie stattgefunden hat, nicht sehr tief gehen wird und vorderhand mit großer Vorsicht aufzunehmen ist; denn zuletzt werden die realen Kräfte in Rußland doch wieder den Sieg davontragen über die menschlich edlen Empfindungen des Czars, diese realen Kräfte sind uns nicht gewogen und dem deutschen Reiche auch nicht. Und daraus gelangen wir zur Konklusion, daß wenn auch die allgemeine europäische Lage durch die

augenblickliche Insolvenz Frankreichs und eine deutsch-russische Annäherung unzweifelhaft verbessert erscheint, die österreichisch-ungarische Politik keinen Grund hat, von ihrer bisherigen Verhaltenslinie abzuweichen.

Wir wollen mit gehobenen Gefühlen die Botschaft von der angeblichen Friedensbürgschaft anhören, die darin erblickt wird, daß der russische Thronfolger in Berlin dem Deutschen Kaiser in einem wirklich warmempfundenen Trinkspruch innige Freundschaft gelobt hat; — allein wir wollen trotzdem, nächst auf Gott, auch auf unsere Armee vertrauen, inzwischend das Pulver trocken halten und alle Abrüstungshoffnungen mit Vorsicht aufnehmen.

E. M.

## Vom Tage.

### Aus dem ungarischen Reichstage.

Beide Häuser des Reichstages hielten gestern Dienstag Sitzung.

Im Abgeordnetenhaus wurde die Verhandlung der Vorlage über die Regelung der Beamtenbezüge fortgesetzt. Johann Reitter von der Nationalpartei erklärte sich gegen die Vorlage, weil dieselbe nicht die perzentuelle Aufbesserung der Gehälter anstrebt und die bestehenden Disproportionen nicht beseitigt.

Hierauf führte Horánky darüber Klage, daß die oberen Kategorien auf Kosten der unteren begünstigt werden. Die meisten Beamten würden lieber gar keine als eine solche Regelung wünschen, Alle aber würden sich lieber für eine perzentuelle Aufbesserung erklären.

Die Regierung möge eine neue Vorlage auf Grund der vom Redner entwickelten Prinzipien ausarbeiten lassen.

Sodann gab es einen kleinen Spektakel. Der nächste Redner (Tsssekuz) hat wegen der vorgeschrittenen Zeit erst morgen sprechen zu dürfen. Die Rechte bestand darauf, daß Tsssekuz noch heute spreche. Darüber wurde nun hin- und hergeschrien, bis die Zeit verstrich und bis die

## Fenilleton.

### Abendsonne.

Novelle von G. René.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wolfs Brust hob sich unter einem tiefen Athemzug. Trotz des kalten, regnerischen Herbsttages draußen war es ihm so schwül zu Muth. Liebt ihn Marte? Konnte sie überhaupt lieben? Da traf ihn einer ihrer schmelzenden Blicke, ihr süßlächelnder Mund schien ihm zu sagen: „Was zweifelst du, dich liebe ich allein. Unser Leben soll eitel Sonnenschein und Rosenduft sein.“

„Aber Tante, wo bleibt der Kaffee?“ mahnte Marte. „Ich habe einen sogenannten Wolfsunger und weiß ganz genau, daß du am Vormittag Spritzkuchen gebacken hast.“

„Ich dachte auf Rätchen zu warten, sie ist in der Strickstunde und bringt heute den ersten fertigen Strumpf zurück. Da habe ich ihr etwas extra Feierliches versprochen.“

„Hanne kann ja draußen den Kaffee warm halten und dann die Kinder in der Schlafstube abfüttern. Du verziehst sie viel zu sehr, Tante, sie gehören noch gar nicht in die Gesellschaft Erwachsener.“

„Die Erziehungswissenschaft der älteren Schwestern ist bekanntlich dem jungen Volk höchst unbrquem“, scherzte Wolf und folgte den beiden Damen zum Kaffeetisch.

Auf seinem gewohnten Platz fand er ein

Sträußchen, zwischen Resedastengeln, und kupferfarbenem Weinlaub eine rothe, regenfeuchte Rose.

„Die letzte des Sommers“, meinte Marte, die es gar nicht verwirrte, daß er die Blumen heimlich an seine Lippen drückte. Die Thür flog auf und der kleine Paul, so naß und schmutzig er war, direkt in die Arme der Tante.

„Siehe nur, welch schönen Schmetterling ich gefunden habe“, erzählte er, „ein richtiger Admiral. Er saß auf der alten Kastanie im Hof, ihm ist so kalt“, setzte er mitleidig hinzu. „Wirklich, ein selten schönes Exemplar“, mischte Wolf sich ein. „Solch leuchtende Farben. Säge Doktor Walter ihn, sicher reihete er ihn seiner berühmten Sammlung ein.“

„Doktor Walter!“ Die Tante vergaß die Tasse zum Munde zu führen und starrte den Sprecher mit weitgeöffneten Augen an. „Doktor Walter! Was wissen Sie von ihm? Wo ist er zu finden?“

„Gewiß eine Jugendliebe, Tanten!“ neckte Marte.

Der Blick, der die Nichte traf, hatte etwas so Feindseliges, daß Wolf erschrak. „Kind, du weißt doch, was den armen Vater Tag und Nacht quält. Ist es auch nur krankhafte Einbildung, so leidet er doch unbeschreiblich darunter. Wenn es derselbe wäre, den wir meinen. Wir glaubten ihn gestorben, verdorben. Als wir vor zwanzig Jahren zuletzt von ihm hörten, war er als holländischer Schiffsarzt in See gegangen.“

„Das trifft zu. Er selbst nennt sich einen alten Abenteurer, den das Meer endlich als Brack aus Land gespült.“

„Und wo lebt er jetzt?“ drängte sie. „Alles muß ich wissen.“

„In Berlin, als Armenarzt, in den allerdürftigsten Verhältnissen. Er sammelt Raupen, fängt Schmetterlinge und rettet dann solchen Taugenichtsen wie mir das Leben ohne Dank oder klingende Anerkennung auch nur zu erwarten.“

„Er ist's. So war er stets.“ Der Tante versagte die Stimme. „Mein Gott, wenn er verzeihen könnte! Euch Kindern wäre vielleicht der Vater zu erhalten.“

„Und was hat der alte Doktor, der beste, mildeste Mensch auf Erden, denn zu vergeben?“

„Vielleicht sagt es mein Bruder Ihnen später selbst. Ich muß zu ihm. Schon die Nachricht, daß er nicht zu Grunde gegangen, daß er lebt, wird Manna für seine hungrige Seele sein.“

„Wie Tante Marie gleich Alles tragisch nimmt“, sagte Marte achselzuckend. „Solche alte Mädchen lieben es in Nährseligkeit zu schwelgen. Was kann den Ungeheueres geschehen sein? Die beiden liebten einst dasselbe Mädchen, meine Mutter, Papa war wohl der Bevorzugte. So etwas kommt doch im Leben häufig vor.“

„Gewiß, und es ist nicht das Schrecklichste, das einem begegnen kann. Da gibt es andere Höllengluthen, die die Seele versengen. Wir sind allein, Marte, eine offene Frage. Wenn Ihnen in Liebe ein Mann genahet, und Sie ersüßren später, daß er nicht mehr frei, heimlich an eine andere gebunden sei, was würden Sie thun? Den Schwächling meiden, verachten, nicht wahr?“

(Fortsetzung folgt)

Opposition einen Antrag einreichte, es solle darüber, ob Iffekuz heute sprechen solle oder nicht, morgen abgestimmt werden. Da der Präsident erklärte, dieser Antrag wäre gar zu absurd, spektakuläre die Opposition aufs neue. Und in der That mußte der Präsident den Beschluß verkünden, daß das Haus morgen beschließen werde, ob Iffekuz heute sprechen soll oder nicht. Vergebens erklärte Julius Horváth, er könne nicht zugeben, daß das ungarische Abgeordnetenhaus sich durch einen solchen Beschluß lächerlich mache. Gabriel Ugron fand den Beschluß äußerst korrekt und unter unbeschreiblichem Spektakel ging das Haus dann auseinander.

Das Magnatenhaus erledigte ohne Debatte das Rekrutengesetz und nach einer kurzen und belanglosen Diskussion die Vorlage über die Ausrottung der Lungenseuche, nachdem es — ebenfalls ohne Bemerkung — der Kandidation für die Würde eines Rechnungshofs-Präsidenten beigegeben.

○ **Neuer Kämmerer.** Se. Majestät der König hat dem Gutsbesitzer und Komitats-Obernotar Stefan Laky von Tavar und Tarke die Kämmererwürde verliehen.

○ **Verleihung des Ritterstandes.** Der Monarch hat dem Oberingenieur der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn in Pension Ferdinand Mannlicher den erblichen österr. Ritterstand verliehen.

○ **Auszeichnung.** Mittels Allerhöchster Entschliebung wurde dem Postmeister Stefan Speraz in Spalato in Anerkennung seiner belobten Dienstleistung und gemeinnützigen Wirksamkeit das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

○ **Der Monarch in der Wiener Poliklinik.** Am 7. d. hat Se. Majestät die neuerrichtete Poliklinik besucht. Vom Erzherzog Rainer empfangen und vom Minister Gautsch, dem Statthalter, Herrn Wilhelm Guttmann und den Professoren der Anstalt begleitet, besichtigte Se. Majestät alle Räume derselben.

○ **Die Keise unserer Königin.** Kaiserin-Königin Elisabeth ist am 5. d. in Barcelona an Bord der Yacht „Miramar“ angekommen. Die Munizipalität hat ihr eine prachtvolle Wohnung angeboten, und zwar jenen Pavillon, welchen der König von Portugal während der Ausstellung bewohnt hat.

○ **Die Weltreise des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand.** Das Marineministerium instruierte die Gouverneure der französischen Kolonien von Ozeanien wegen des Empfanges Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, welcher Anfangs April in Noumea (Nou-Kaledonien) eintrifft.

○ **Vom geflügelten Rade.** Offiziös schreibt man über die betreffend die Verstaatlichung der Südbahn umlaufenden Gerüchte: Die Uebernahme der Südbahn durch den Staat kann überhaupt nicht in Frage kommen, da die Regierung an eine Verstaatlichung dieser Bahn umsonst denkt, als die Tariffätze der Südbahn vom Frühjahr an denen der Staatsbahnen gleichgestellt sein werden.

○ **Militärisches.** Seine Majestät hat verfügt: die Uebernahme des Feldmarschall-Vicentians Otto Fuz auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand und hat demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langen und vorzüglichen Dienstleistung den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse verliehen; ernannt: den Generalmajor Wilhelm Stanger zum Kommandanten der 6. Infanterie-Truppendivision; die Uebernahme des Generalmajors Karl Wenzl auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand angeordnet und anbefohlen, daß demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langen und bewährten Dienstleistung der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde; die Uebernahme des Generalmajors Oskar Edlen von Chmela auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand angeordnet und anbefohlen, daß demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langen und bewährten Dienstleistung der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

## Aus den Comitaten.

**Büddöskut, 6. Februar.** [Orig.-Korr.] (Feuerwehraße. — Unglücksfall. — Refurirung gegen die Schanklizenzbewilligung.) Kaum sind die Töne einer Generalversammlung verklungen, haben wir schon wieder eine andere zu registriren. Vor einigen Tagen hatte nämlich die hiesige Feuerwehr die heurige

ordentliche Generalversammlung abgehalten, welche in Anbetracht der Anzahl der Mitglieder ziemlich schwach besucht war.

Aus dem vorgelesenen Jahresberichte ersehen wir, daß die Feuerwehr während des verflossenen Jahres bei fünf Bränden aktiv beschäftigt war. Uebungen sind zusammen 9 abgehalten worden. Auch sind vier Kirchenparaden zu erwähnen.

Zu Ehrenmitgliedern wurden im verflossenen Jahre die Herren Julius Szabó, Franz Karner, Dr. Desiderius Patthy, Anton Wacha, August Kopršlovits und Andreas Kuzmits gewählt.

Die finanzielle Lage des Vereines schildert die beigelegte Rechnung, welche 192 fl. 77 kr. Einnahmen und 186 fl. 78 kr. Ausgaben aufweist.

Nach Vorlesung des Berichtes dankte die Mannschaft der Vereinsleitung für die aufopfernde Mühe und Sorge; besonderes Lob wurde dem unermüdligen Schriftführer, dem Herrn Otto Marold zu theil.

Die Punkte des Programms durchberathend, schließt Herr Präses Anton Wacha die Sitzung mit dem Wunsche, es möge die wahre Einigkeit und Nächstenliebe überall, überhaupt aber in unserem Vereine, herrschen, denn nur auf solche Art ist dann zu hoffen, daß der Verein nach und nach gedeihen und emporblühen kann, welches nicht nur der Feuerwehr, sondern der ganzen Gemeinde zum Wohle dienen wird.

Mit einem brausenden „Gut Heil“ verließ die Feuerwehr den Sitzungsplatz.

Auf dem in unserem Hötter befindlichen Kohlenwerke ereignete sich heute wieder ein Unglück. Der nach Stinkenbrunn zuständige Arbeiter Karl Studovaz, war mit Untergraben eines Vorrathes beschäftigt, wie auf einmal ein Erdblock, sich von der untergegrabenen Masse lösend, den zu Tode erschreckten Arbeiter begrub. Seine Kameraden eilten sofort herbei und befreiten ihn aus seiner kritischen Lage. Der gerufene Arzt konstatierte einen Fußbruch. Der Kranke wird in seiner Wohnung zu Stinkenbrunn gepflegt.

Dieser Tage hörten wir, daß die „Schank-Lizenzen“ für unsere Wirthe angelangt seien. Natürlich gab es lebhaftes Gespräch, wer das Besugniß erhielt und wer nicht. Aber desto größer war die Ueberraschung, wie es unsere „Schnäpser“ (Kausleute) erfuhren, daß keiner von ihnen mehr Schnaps schänken darf, weil ohnedies drei Gasthäuser auf dem Gebiete der Gemeinde sind. Wie ein Alarmsignal ist dieses Gerücht im Orte verbreitet worden. Im Nu waren sämtliche Geschäftsleute in der Gemeinde-Kanzlei versammelt, um einen Rekurs gegen diese Vertheilung der Besugnisse bei der Finanzdirektion einreichen zu lassen. Ja, der eine äußerte sich sogar, daß die ganze Bevölkerung der Gemeinde zusammenzurufen ist und diese sollte dann gegen solche Ungerechtigkeiten (?) ihre Stimme hören lassen. Natürlich wurde dieser Antrag abgelehnt. Sämtliche Geschäftsleute referirten und schänken wieder fort.

**Felső-Pulya, 6. Februar.** [Orig.-Korr.] (Feuerwehraße. — Ball.) Unser vorgestern stattgehabtes Karnevalsfest verlief sehr animirt. Bis zum hellen Morgen wurde mit unermüdlischem Eifer getanzt. Spenden liefen ein: 10 fl. vom General v. Rohonczy; ferner leisteten Ueberzahlungen Dr. Moriz Keller 2 fl., Stefan v. Bácsmegyei 1 fl. 20 kr., Therese Marschall 1 fl., Karl Gallacher 60 kr., Julius Tombor 60 kr., Hermine Huber 20 kr., Josef Glözer 20 kr. Das Arrangirungs-Komitee dankt hiefür Namens des Vereines.

**Okka, 6. Februar.** [D.-K.] (Ball. — Fund.) Vorigen Sonntag hielt der freiwillige Feuerwehrverein in den Lokalitäten des Gemeindegasthauses zu seinen Gunsten einen sehr gelungenen Bürgerball. Der Besuch war sehr zahlreich, so daß dem Vereine eine hübsche Einnahme gesichert wurde. Für gute Speisen und Getränke sorgte unser neuer Gastwirth Martin Hölzl in wirklich ausgezeichnete Weise.

Der hiesige Inasse Franz Schuster fand auf dem sogenannten Hölzstein als er sein Grundstück erweiterte, in einer Tiefe von zirka 1 Klafter eine Anzahl aus der Römerzeit stammender alter Münzen. Die Inschriften sind vollkommen erhalten. Auch wurden dort bis jetzt zwei alte Krüge zu Tage gefördert.

**Bükk, 6. Februar.** [Orig.-Korr.] (Verkehrte Hochzeit. — Witterung.) Eine ganz neuartige Hochzeit hat vorige Woche hier stattgefunden.

Für Donnerstag war deren Abhaltung angesetzt, die Gäste waren erschienen, zum Schmaus Alles vorbereitet — aber die zur Trauung nöthigen Papiere langten nicht an und so mußte der Herr Pfarrer erklären, daß er die Trauung nicht vornehmen könne. Was nun thun! Der Hochzeitschmaus wurde eben ohne Trauung gehalten und die Leute amüsrten sich ganz prächtig. Im Laufe des Tages langten dann auch die nöthigen Dokumente an und so stand der Trauung am Freitag kein Hinderniß mehr im Wege, die dann auch wirklich am Tage nach dem Hochzeitsmahl ganz in Ordnung stattgefunden hat.

Der Winter ist nochmals bei uns eingelehrt und es ist seit 3 Tagen wieder recht empfindlich kalt, wenn auch um Mittag die Sonne recht schön und warm scheint und Schnee und Eis ein wenig aufthauen, bringen Abend und Morgen doch immer wieder neues Eis und neue Kälte. Holz und Kohlen werden schon überall recht rar und es wäre nun schon sehr erwünscht, wenn die Witterung sich dauernd besserte.

## Neuestes.

**Budapest, 7. Februar.** Bei der Zählung und der Konstruirung aller in Ungarn lebenden Zigeuner wurden 185.000 Zigeuner als anwesend bezeichnet; von diesen waren zwei Drittel nicht im Stande, ihren Vor- noch Zunamen anzugeben, und nur ein Zwanzigstel war des Schreibens oder des Lesens kundig. Neun Zehntel der Zigeuner gehören dem ungarischen Staatsverbande an, während das letzte Zehntel sich auf alle Staaten Europas vertheilt.

**Graz, 7. Februar.** Bis zum heutigen Abende des Konvertirungstermins wurden bei den hiesigen Banken für 21 Millionen Gulden Effekten umgetauscht.

**Frankfurt am Main, 7. Februar.** Gestern erschien Erzking Milan in Begleitung des hiesigen Justizraths Hamburger bei dem Herausgeber der „Frankfurter Zeitung“, Sonnemann, um sich persönlich über den Ursprung der Belgrader Meldung von dem Prozeß des Fräulein Subra zu informiren. Die gewünschten Aufschlüsse wurden erteilt und der Belgrader Korrespondent des genannten Blattes erklärte sich telegraphisch bereit, dem Könige seine Quelle zu nennen.

**London, 7. Februar.** Wie dem Reuterschen Bureau aus Pretoria telegraphirt wird, hat General Joubert am 5. d. M. in Witwaters-Rand unter großer Begeisterung der Bevölkerung die feierliche Enthüllung der Statue des Deutschen Kaisers vorgenommen.

## Pokal-Beitrag.

### Unsere Polizei.

(Fortsetzung.)

Ferner ist es ein Mangel, daß für eine Altersversorgung der Polizeimannschaft nichts geschieht. Wie sollen sich für diesen schweren, mit Verantwortlichkeit verbundenen und die eifrigste Pflichterfüllung, Ausdauer und große Umsicht fordernden Dienste, geeignete Leute finden, wenn für ihr Alter nicht gesorgt ist und wenn sie wann immer austreten und auch vom Stadthauptmann nach Belieben entlassen werden können?

Was die Arreste anbelangt, so sind dieselben wahre mittelalterliche Verließe, es wird kein Unterschied gemacht, weshalb der Eine oder der Andere detinirt ist, am ungeschicktesten und in ärgerlichster Weise aber sind die niederlichen Dirnen untergebracht, nämlich in einem ebenerdigen Lokale im Hauptthore des als Durchhaus dienenden jetzigen Rathhauses, wo zahlreiche Personen verkehren, die in den Aemtern zu thun haben. Die verworfenen Dirnen reden und singen, so recht zum Trutz und Aergerniß für die dort verkehrenden Partheien und Passanten die unflätigsten Dinge, dabei ist der Hof noch stets, besonders nach den Amtsstunden mit Militäristen und mit den Töchtern und Kindern der im Hause wohnenden Stadthauptmann angefüllt, die sich an diesen Liedern ergöhen. Dieser Umstand wurde schon wiederholt öffentlich gerügt, aber bis jetzt wurde noch immer keine Abänderung getroffen, obwohl das Gebäude genau abseits gelegene Räumlichkeiten hat, welche zu Arresten adaptirt werden könnten.

Auch der Detektivdienst ist nicht eingeführt, wenn sich nicht einer oder der andere findigere Gardist freiwillig dazu entschließt eine Art Detektiv zu sein. Ein oder zwei geübte Detektive können aber bessere Dienste leisten als das ganze uniformirte Korps, aber freilich, wer sollte auch die Leute hiezu abrichten?

(Fortsetzung folgt.)

## Lokalnotizen.

**\* Wohltätigkeits-Kränzchen.** Das zur Bekleidung armer israelitischer Schulkinder im kleinen Kasinoale gestern abgehaltene Wohltätigkeits-Kränzchen nahm einen äußerst animierten und eleganten Verlauf. Nicht nur waren zu demselben eine große Zahl hiesiger Familien erschienen, auch aus der Fremde hatten sich viele Gäste eingefunden, die mit hingebungsvoller Lust dem Tanze huldigten. Das unter der Obmannschaft des Herrn Dr. Rudolf Lesner stehende Ballkomité machte aus Liebeshuldigste die Ballhonneurs und thätiglich gab es keine einzige unter den reizenden Tänzerinnen, die Ursache gehabt hätte, mit den eigenen Ballerfolgen unzufrieden zu sein.

Außer den Herren und Damen der besten hiesigen israelitischen Familien und außer den erwähnten Gästen aus der Ferne, sahen wir im Saale Herrn Schulinspektor kön. Rath Szabó, Direktor Marusák, Dr. Cavallar, Stadtphysikus Dr. Bekk, Dr. Pósvék, Dr. v. Hanny und Andere.

Die Quadrillen wurden von zirka 48 Paaren getanzt und dürfte das Kränzchen seinem wohltätigen Zwecke ein nettes Reinerträgnis abwerfen.

Wir unterlassen es aus begrifflichen Gründen unseren Geschmack den Andern aufzudringen und wollen daher nicht aus dem reichen Damenkranz diese oder jene Frau als die vollste, schönste Blüthe, — aus dem Flor der Mädchen ein bestimmtes Fräulein als das lieblichste bezeichnen, denn die Geschmacksrichtungen treffen selten auf einem und demselben Punkt zusammen. Wir begnügen uns also damit, die anwesenden Frauen und Mädchen, so weit wir deren Namen erfuhren, alphabetisch anzuführen.

Frauen waren zugegen:

Bernát, Max Deutsch, Dr. Einhorn (Kismarton), Frischman (Benó und Max), Bieringer (Kapuvár), Bielig, Dr. Furedy, Jaludi, Packer (Max und Mór) Klaber, Dr. Krauß, Irene Meller, Samu Meller, M. Müller (Agendorf), Steiner (Ignaz und Samu), Spiegel, Schwarz Samu, Stern (Györ), Bajda, Weiß Lízót, Weiß Hermann und Dr. Winkler.

An Mädchen nannte man uns die Fräuleins:

Josefine Bernát, Martha Bieringer (Kapuvár), Einhorn (Kismarton), Geschwister Frischman, Malvine Fleischmann (Beled), Seleno und Louise Goldner, Emilie Fischer (Bamos-Gsalád), Niza und Sidonie Packer, Klara und Nola Meller, Hermine, Ida, Louise und Paula Steiner, Schwarz, Lorchen Bajda, Sidonie Saimonowitsch, Schwester Wolf aus Wiener-Neustadt und Geschwister Scheu.

Sollte unserem Notizbuche, im Trubel des Ballfestes eine oder die andere der anmutigen Tänzerinnen entschlüpft sein, so bitten wir um Nachsicht; auch der gewissenhafteste Ballreporter hat seine schwachen Stunden, wenn er dem Kreuzfeuer so vieler schöner und flammender Augenpaare ausgesetzt ist.

**\* Die Betriebsleitung der „Raab-Oedenburg-Ebenfurth“-Eisenbahn** beehrt uns mit folgender Zuschrift:

„Seit Beginn des Monats Februar wird auf Grund der neuen Tarif-Bestimmungen für die Zustellung eines „Avisos“ an den Empfänger über eine angelangte Sendung, dann für die Benachrichtigung des Absenders vom Eingange einer Nachnahme für jedes Avisos, beziehungsweise jede Benachrichtigung, oder für mehrere gleichzeitig zugestellte Avisos, beziehungsweise Benachrichtigungen an Benachrichtigungsgebühr je 3 Kr. eingehoben.“

**\* Betrugsversuch.** Vorgefunden erschien ein Schreiber des Herrn Advokaten Josef Nelly an der Cassa der Bau- und Bodencreditbank mit dem Ansuchen um Ausfolgung des Geldbetrages von 800 fl. aus dem Contocorrente seines Prinzipals. Der vorsichtige Cassier, Herr Wrchovszky, übergab den ihm persönlich unbekanntem jungen Manne eine auf diese Summe lautende Quittung mit dem Auftrage: dieselbe mit der Unterschrift des Herrn Nelly versehen wieder ins Bureau zurückzubringen, worauf er die verlangte Summe ausfolgen werde. Thatsächlich erschien alsbald der junge Schreiber mit der auf der Quittung ersichtlichen angeblichen Unterschrift Nelly's. Dem Cassier fiel jedoch die offenbar gefälschte Unterschrift sofort auf und er erklärte dem Schreiber, daß er die gewünschten 800 fl. durch den Bureauhelfer Herrn Nelly übermitteln lassen werde.

Als der Amtsdienner mit dem Gelde bei Herrn Nelly vorsprach, klärte sich die betrügerische Absicht des Schreibers sofort auf, denn der genannte Advokat hat keinen diesbezüglichen Auftrag erteilt. Inzwischen verdunstete der Schreiber und ward nicht mehr gesehen.

Aus Rücksicht für die Eltern des Schreibers soll Herr Nelly von der Erstattung einer Strafanzeige Umgang genommen haben.

**\* Verhaftet.** Gestern Abends wurde der beschäftigungslose und arg herabgekommene Bäcker-

gehilfe Stefan Slavik vom Gardisten Dulich in der Nähe des Stadttheaters festgenommen und verhaftet. Allem Anscheine nach hat die Polizei einen guten Fang gemacht, denn die Vermuthungen, daß Slavik den infamen Gewaltsakt an der Kohlhöfer Bäuerin Elisabeth Drexler — wovon wir in unserer gestrigen Nummer Notiz nahmen — verübt habe, erwiesen sich durch die bisherigen Aussagen immer mehr und mehr als zuverlässig.

Die Angefallene selbst, sowie ein Knecht auf der städt. Pukta, Namens Josef Varga, agnoszirt in Slavik jene Person, der dieses Verbrechen zur Last gelegt wird.

Slavik ist aus Szeged gebürtig, 20 Jahre alt und nach Hohenelbe in Böhmen zuständig. Sein Vater ist hier kalauz auf der Südbahnhauptstation und wird als ein ehrlicher Arbeiter geschildert. Slavik selbst leugnet die That, denn er will sich am 6. d. aus der Stadt gar nicht entfernt haben. Betreffs des Alibis fanden die Einvernahmen heute Nachmittags bei der Polizeibehörde statt.

Die heute Nachmittags im Stadthauptmannsamt gepflogenen weiteren Erhebungen ergaben das sensationelle Resultat, daß Slavik auch Derjenige war, der an demselben Tage das Raubaktentat an der 35jährigen Bäuerin Elisabeth Privatelic verübt hat.

Die heute vorgeladene Bäuerin agnoszirt nämlich ganz bestimmt in Slavik denjenigen, der sie zu Boden geworfen und auch ihr Gewalt anthon wollte. Slavik habe ihr gedroht, sie zu erschlagen, worauf sie ihm das vorhandene Baargeld von 2 fl. ausfolgte.

**\* Steckbrief.** Der kön. Gerichtshof hat gegen Franz Amüller, zu Oedenburg geboren, 27 Jahre alt, röm. kath., ledig, mittlerer Statur, hat dunkelblonde Haare, blaue Augen, längliches Gesicht, längliche Nase, infolge einer Verletzung etwas schiefen Mund, einen Steckbrief erlassen.

Amüller steht wegen Verbrechen der Gewaltthätigkeit gegen die Behörde in Untersuchung. Er zieht mit einer Frauensperson Namens Brugár Anna herum und ist im Betretungsfalle zu verhaften.

**\* Exzeß.** In einem Gasthause der Wienergasse kamen am 7. d., Nachmittags einige Bäckergehilfen in Streit, im Verlaufe dessen der Bäckergehilfe Namens Graf den Ernst Stipich derb durchprügelte, wobei ihm ein gewisser Lóth hilfreiche Hand leistete. Gegen die ärgerniserregenden Auherstörer wurde die Anzeige erstattet.

**\* Diebstahl.** Einem Gehilfen des Herrn Tischlermeisters Stefan Kováts hat ein unbekannter Dieb in der Nacht vom 6. auf 7. d. M. eine silberne Uhr sammt Kette gestohlen.

Der Dieb mußte unter Anwendung eines dem Meister seit längerer Zeit abgängigen Schlüssels in die Werkstätte eingedrungen sein.

Dem Bäckergehilfen Koloman Lóth, bei Herrn Josef Laschöber in Oedenburg in Arbeit, hat ein vor kurzem entlassener Nebengehelle, der mit dem Hausgebrauche sehr vertraut sein mußte, in einer der letzten Nächte aus versperrtem Koffer 6 fl. in Einser-Noten und eine Doppeldeckel Aurea Remontoir-Uhr sammt Silberkette im Werthe von 24 fl. gestohlen.

Nach den Dieben wird gefahndet.

**\* Verloren.** Eine goldene Kravattennadel mit Brillant und ein erbsengroßer Diamant aus einem Ringe wurden verloren. Der Finder erhält Belohnung im Stadthauptmanns-Amte

## Landwirtschaftliche Zeitung.

### Gemeinschaftliche Füllenweide.

Die in diesem Frühjahr durch unseren ökonomischen Verein zu errichtende Füllenweide nähert sich nunmehr der Verwirklichung.

Die zu diesem Behufe entsendete Kommission hielt am 3. d. M. eine Sitzung, in welcher der betreffs nötigen Investitionen eingereichte Kostenüberschlag verhandelt wurde.

Die Investitionskosten betragen 1790 fl. die Verwaltungskosten 2700 fl. mit Inbegriff der Weidepacht.

Die Minimalzahl der Füllen (150) ist schon überzählig vorgemerkt, auch die nötige Weide ist bereits gepachtet; mit einem Worte sind alle erforderlichen Vorkehrungen zur Errichtung der Weide getroffen.

Das dem hohen Ministerium behufs Unterstützung zu unterbreitende Gesuch wird in den nächsten Tagen der Präses in Begleitung des Vereins-Sekretärs persönlich Seiner Excellenz dem Ackerbau-Minister überreichen.

Anerkennung müssen wir hier dem Herrn Adolf Fejty, Großpächter der fürstl. Esterházy'schen Domäne zollen, der durch Ueberlassung der genügend großen und auch qualitativ sehr

guten Weide unserem landwirtschaftlichen Komitats-Bereine bei Errichtung dieser, große Bedeutung besitzenden Institution so liebenswürdig entgegenkam.

## Tagesneuigkeiten.

**× Verhaftet.** Man berichtet aus Budapest unterm 7. d.: Gegen Paul Morik, den liberalen Klubdirektor, ist eine Strafanzeige wegen betrügerischer Krüda erstattet und derselbe bereits verhaftet worden. Morik hat durch Ueberspekulation bei Bizinalbahnbauten ein großes Vermögen verloren.

**+ Eine Operettensängerin verunglückt.** Die Wiener Operettensängerin Mina Baviera verhehlichte Gräfin Zichy, welche in Brünn gastirte, fiel daselbst am 1. d. Abends auf dem Glatteis beim Theater und brach sich den Speichenknochen des rechten Unterarmes.

**+ Ein drohender Verlust für die schönwissenschaftliche Literatur.** Der berühmte Roman- und Theaterschriftsteller Guy de Maupassant liegt im Sterben.

## Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

### Sestiges Erdbeben.

Athen, 8. Februar. Auf der Insel Zante hat heute ein neuerliches, heftiges Erdbeben stattgefunden, welches bis Patras und Cephalonia verspürt wurde und große Verwüstungen anrichtete.

### Ueberschwemmungen.

Wien, 8. Februar. Aus Ybbs, Melk, Pöchlarn, Klum, Ruckbaum werden wegen Stauung des Donauweises große Ueberschwemmungen gemeldet. Die Gefahr für die Bewohner wächst stündlich.

Budapest, 8. Februar. (Abgeordnetenhause) Auf Antrag des Reichstagsabgeordneten Antal unterblieb heute die gestern beschlossene Abstimmung des Hauses darüber: ob Fiskusz gestern (!) hätte reden sollen oder nicht (!). Sodann wurde die Debatte über die Regelung der Beamtengehälter fortgesetzt.

Wien, 8. Februar. Erbprinz Danilo ist heute nach Petersburg abgereist.

Paris, 8. Februar. Die in Anklagestand versetzten Deputirten meldeten die Nullitätsbeschwerde an.

## Telegraphischer Coursbericht

Wien, 8. Februar.			
Gemeinsame Rente . . . . .	98.75	Ung. Credit . . . . .	376.50
Ung. Gold-Rente . . . . .	114.60	Länderbank . . . . .	237.60
4% ung. Kronen-Rente . . . . .	94.20	Unionbank . . . . .	248.—
Ung. Grundrentlastgen. . . . .	96.80	Staatsbahn . . . . .	299.75
Anglobank . . . . .	152.25	Lombarden . . . . .	94.—
Bankverein . . . . .	190.90	Rapoleon'd'or . . . . .	9.62
Oesterr. Credit . . . . .	323.12	Markt . . . . .	59.25

## Brennholz

fertig geschnitten und gespaltet ins Haus gestellt, bei

**Franz Ullein,**

Zimmermeister, (Raumbau. 109)

Raaberstraße Nr. 3.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT



MASSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO

Ausgiebig • 4 K<sup>g</sup> = 200 TASSEN • Nahhaft

Goldene Medaille: 1625  
Weltausstellung Paris 1889.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.  
Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.  
Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Die Oedenburger  
**Bau- u. Bodencreditbank**  
 empfiehlt sich zum  
**An- und Verfaufe**  
 von:  
**Renten, Pfandbriefen,**  
**Prioritäten, Aktien, Losen,**  
**Münzen und Valuten.**  
**Geldeinlagen**  
 werden günstigst verzinst.

**Brennholz.**  
 Trockene schöne Buchen-Scheiter  
 liefert das Forstamt Lackenbach loco  
 Oedenburg ins Haus zugestellt à fl. 4.50  
 per Raummeter.

Beste Wichse der Welt!  
**FERNOLENDT**  
**Schuhwiche**  
**WIEN,**  
 Fabrik gegründet 1835!



Diese Wichse ohne Vitriol gibt leicht einen tief-schwarzen Glanz, erhält das Leder dauerhaft.


Ueberall vorrätlich!

Aviso! Das p. t. Publikum wird im eigenen Interesse gebeten, ausdrücklich Fernolendt-Schuhwiche zu verlangen und nur jene Schachteln anzunehmen, welche mit meinem Namen versehen sind, nachdem viele werthlose Nachahmungen in den Handel gebracht werden, deren Bignette meiner Bignette ähnlich ausgestattet ist, um das p. t. Publikum irrezuführen. 1584

**St. Fernolendt**

1892-ger Oedenburger  
**Weiss-Wein**  
 per Liter 34 fr.  
 Alter Oedenburger  
 per Liter 40 fr.  
 1887-ger Rieslinger  
**Herrschaftswein**  
 per Bouteille 80 fr.  
 1891-ger  
**Rothwein**  
 per Liter 34 fr.  
**D. BERGMANN,**  
 Kirchgasse 18.

**97.500**  
**Kronen Gold**  
 für 15.000 Coupons.



**9750 Kronen**  
 das ist  
**10% Belohnung**  
 dem Käufer des ganzen Quantums.

Ich versende an Jedermann über Verlangen gratis und franco Muster meiner weltbekanntesten Tuch-Coupons oder Reste, 2 1/2 Meter lang, für complete Frühjahrs- und Sommer-Herren-Anzüge um fl. 3.25 bis fl. 12, modern und elegant in Streich- und Kammgarn Stoffen.

Schwarze Tuche, rein wolten, 2 1/2 Meter lang, für Salons-Anzüge um fl. 7.75 bis fl. 10. Tuch-Coupons für Ueberzieher 2 1/2 Meter lang, neueste Farben um fl. 4 bis fl. 8. Sommer-Kammgarn und feinen Waschstoffe für Anzüge, complet um fl. 2.90 bis fl. 5. Pinquet-Güter-Coupons, hochmodern, 45 fr.

Seidenstoffe, Schiffslein, Sommerkleider, Fracks und Hüte für alle Zwecke im Schnitt und in Kosten unerreicht billig.

Verfände gegen Nachnahme.

Garantie: Rückersatz des Kaufpreises für Nichtpassendes baar und franco.

**D. Wassertrilling**  
 Tuchhändler  
 Poskowitz nächst Brünn.

**Trinkwasser**  
 gegen Cholera

1528



**Regede-er**  
**SAUER- BRUNN**

Bestes Schutzmittel bei Epidemien.

Billige Preise. Prospekte gratis.

**Direktion: Bad Radein (Styria).**

Verdauung fördernd.

Bacillen tödend.

Reinstes alkalisches Sauer-Brunn, bestes erfrischendes Tischgetränk.

**Dr. Edmund Endlicher**  
 amerikanischer Zahnarzt aus Wien,  
 (IX. Maximilianplatz 7)  
 wird Sonntag, den 12. Februar, sowie jeden folgenden Sonntag im Hotel „zur weißen Rose“ ordiniren.

**Agenten**  
 im Verkehre mit Privatparteien für die bevorstehende Saison zum Verkaufe von neuartigen, mit der goldenen Medaille prämierten Fabrikaten als: Holz-Bouleaux und Jalousien bei höchster Provision gesucht.

Zuschriften mit Angabe von Referenzen an

**Ant. Schauder jr.**  
 Holz-Bouleaux- & Jalousien-Fabrik,  
 Braunau, Böhmen.  
 Größtes und leistungsfähigstes Etablissement dieser Branche.

**Fleisch-Extract**

Bitte nicht zu vergleichen mit bekannter Fabriksarbeit.

**Jakob Adler's**  
 Wiener  
 Schuhwaaren-Niederlage  
 Oedenburg, Grabenrunde 81,  
 empfiehlt sein reichsortirtes Lager in  
**Herren-, Damen- und Kinderschuhen**  
 nur eigener Erzeugung, bester Qualität bei billigsten Preisen. Maßarbeit und Reparaturen werden sorgfältig und prompt ausgeführt und auf Wunsch vom Hause abgeholt und wieder zugestellt.

●● Spezialität in Ballschuhen von fl. 1.80 aufwärts. ●●  
 52 Raumab. Illustrirte Preislisten gratis und franko.

Bitte nicht zu vergleichen mit bekannter Fabriksarbeit.

**Das Schönste Licht**  
 erzielt man durch den Gebrauch von  
**„Geh amerikanischem Petroleum“**

Vorsicht: beim Brennen vollständig geruch- und rauchlos, blendend weiße Flamme, und bietet infolge des hohen Zündpunktes absolute Sicherheit gegen Feuergefahr.

Zu haben bei:  
**GUSTAV FORSTER jr.**  
 Oedenburg, Kleingasse 2